

„Der Gut Hirte gibt sein Leben für seine Schafe“ (Joh 10.12)

Hirtentreue in Mühsal und Freude

Einl.:

Das deutsche Volk feiert heute ein Fest der Freude, der Freude am emsigen Schaffen und Arbeiten. Am Anfang des Maimonats, der das Blühen des Frühlings beschließt, der endgültig die Winterzeit beendet, steht dieser Freudentag , für uns kath. Christen besonders geheiligt durch den Beginn der Maiandachten, dem Lobpreis Marias, der Maienkönigin. Unsere hl. Kirche steht nicht gleichgültig, interesselos, neben den Sorgen und Freuden der Menschen. Sie ist die Kirche des Guten Hirten ,und wie er nimmt sie herzlich Anteil am Schaffen und Freuen der Menschen.

1.Hirtentreue in der Mühsal

Der Hauptteil unserer Erdenzeit ist der Arbeit gewidmet.(„Geht und macht euch die Erde untertan“) War der große Gottesbefehl am Anbeginn, der Millionen Hände und Hirne sich regen ließ, der allen menschlichen Fortschritt in die Hand des Menschen selbst legte. Nur Alte und Kranke, die nicht arbeiten können, sind von diesem Auftrage befreit. Allen anderen ist Arbeit hl. Pflicht und Lebensaufgabe. Vielfältig ist diese Arbeit von Gottes Wort und Gottes Gnaden geheiligt.(.....) so mahnt die hl. Schrift ; in einem Hause der Arbeit in Nazareth ist Jesus aufgewachsen. Kirchliche Weihegebete heiligen die unendlichen Arbeitsstätten und Werkzeuge und segnen ihre Werke. In den Mühen und Enttäuschungen der Arbeit stärkt und tröstet uns der Glaube an die göttliche Gerechtigkeit.(.....) Der gläubige Christ stellt darum an den Anfang jeder Arbeit ein herzliches „In Gottes Namen“ und an ihr Ende ein aufrichtiges „Gott sei Dank“. Und er weiß: der Gute Hirte ist immer bei mir, er sieht meiner Arbeit Mühen, er trägt mit mir meiner Arbeit Kreuz, er segnet meiner Arbeit Frucht und Erfolg.

2.Hirtentreue in Freude

Das Paradies ist nicht mehr auf Erden, aber zwischen den Formen des Daseins blüht dem Menschen doch noch manche Blume der Freude: in der Familie, im Erfolg seines Schaffens, in der Natur, in der Einsamkeit und in der Gemeinsamkeit. Gott segnet dem Menschen auch jede edle, reine Freude! Wir sehen den Heiland bei der Hochzeit zu Kanaa und beim Gastmahl des Pharisäers, wir sehen Ihn Brote vermehren und den wunderbaren Fischfang bewirken Früher rankten sich alle Volksfeste um die Fasttage der Kirche, wie wilder Wein um die alten Mauern eines Gotteshauses. Die Kirche freut sich mit den Fröhlichen, und wenn sie uns vor einem Genuss warnt, dann nur, wenn er sündhaft ist oder zur Sünde zu führen droht.

Schluss:

Arbeit und Freud sollen so harmonisch zusammenklingen im Menschenleben, Gott aber soll der Leiter dieser Harmonie sein. Von Ihm und in Ihm und durch Ihn ist alles. Er ist der Gute Hirte , der sein Leben gab für seine Schafe, der sie auf gute Weide führt, damit Schaffen und Frohsinn münde im eigenen Glück!